

Predigt am (Vortag zum) 18. Sonntag nach Trinitatis (07.10.2023)

zur Taufe von Louis Samuel Werner-Batzer

2. Timotheus 1, 7

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

7 *Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.*

Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Familien Werner-Batzer und Figge, liebe Gemeinde, lieber Louis!

Einleitung:

Wenn ihr euch heute zur Taufe versammelt, ich vermute mal, kaum einer kommt mit leeren Händen. Entweder eine Kleinigkeit für euren Louis, oder auch ein abgesprochener Essens-Beitrag für die Feier. Vermutlich wird also nachher im Haus der Großeltern irgendwo auch ein „Gabentisch“ entstehen.

Was dort ausgebreitet wird – das ist das Eine. Jetzt aber lasst uns das bedenken, was hier in der Kirche und am Taufstein ausgebreitet wird. Hören, was im Taufspruch für Louis Samuel drinsteckt: **„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“**

Wenn wir diesen Satz aus dem 2. Timotheus-Brief mal rein sprachlich auf die elementaren Dinge reduzieren, und einzelne Wörter rausnehmen, aber der Satz trotzdem eine sinnvolle Aussage ergeben soll, dann bleibt am Ende übrig: **„Gott hat gegeben.“** – Also haben wir es auch hier mit einer Gabe, einem Geschenk zu tun. Gott kommt auch nicht mit leeren Händen.

Und was Gott mitbringt, das dürfen wir jetzt mal Stück für Stück auspacken:

1.

Vom 26. Januar 2023, 21.46 Uhr bis heute ist schon bald ein dreiviertel Jahr vergangen. Ihr Eltern habt in diesen rund 9 Monaten schon manches von dem betrachten können, was Louis aus Gottes Hand überreicht und mitgegeben wurde. Ihr beobachtet, wie er sich entwickelt. Was er mit seinem Körper so anstellt. Lauter kleine Wunderwerke von Gott als dem Schöpfer, die in ihm angelegt sind, die da zutage treten. Stück für Stück zeigt er, was er kann. Was ihm gegeben wurde, beginnt sich zu entfalten. All die vielen einzelnen Dinge, die irgendwann zum ersten Mal geschehen:

- Sachen ergreifen: beim Wickeln die Halskettchen greifen, und es nicht mehr loslassen,
- irgendwelche Sachen wahllos in den Mund stecken,
- sich vom Rücken auf den Bauch rollen – oder umgekehrt,
- anfangen zu krabbeln,
- brabbeln und die ersten Laute formen,
- Phantasie-Wörter sagen,
- „noch ein bisschen wird es dauern, bis einer von euch sagt: „Hast du es gehört, er hat doch wirklich „Papa“ gesagt?“

Ja, ihr als Eltern dürft jetzt schon dankbar bekennen, was ihr da seht und erlebt: *„Ich glaube, dass Gott mich geschaffen hat wie alle anderen Kreaturen auch, dass er mir Leib und Seele, Augen und Ohren, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält bis zum heutigen Tage.“* Und was ihr jetzt erlebt, das soll Louis Samuel für sich selbst auch einmal so sehen und bekennen.

2.

Über das hinaus, was wir beobachten können, gibt Gott aber noch unendlich viel mehr. Dinge, die wir nicht direkt beobachten können, aber indirekt schon: Dinge, die tief drinnen beginnen, durch die Beziehungen zu anderen Menschen, die da entstehen. Angefangen mit den Eltern, oder im weiteren Familienkreis die Großeltern, Onkel, Tanten, jetzt auch mit euch Paten. Mit den Beziehungen, die da geknüpft werden, beginnt das Kind zu vertrauen. Sich auf seine Bezugs-Personen zu verlassen. Ganz klassisch dafür: Ein Kind, das irgendwo oben auf einem Podest steht, und unten steht die Oma oder der Papa, oder ein anderes bekanntes Gesicht, breitet die Arme aus – und das Kind springt einfach! Einfach los und hinein in die geöffneten Arme, die es sicher auffangen und festhalten.

Solches „Urvertrauen“ können wir auch übertragen auf die Gottesbeziehung: Dass da ein Vertrauen da ist, zu Gott. Der es gut mit uns meint. – Und wir sagen: Auch das gehört zu dem, was **Gott gegeben hat. Solchen Glauben!**

Diesen Glauben kann Louis jetzt noch nicht selber formulieren. Ihr als Paten bringt aber diesen Glauben zur Sprache. Vielen Menschen kommt das seltsam vor: *„Man kann doch nicht stellvertretend für einen anderen Menschen dessen Glauben bekennen!“* – Es erscheint seltsam, weil wir eher so gestrickt sind, dass wir sagen: Bevor ich etwas glaube, muss ich es kapiert haben. Ich muss es durchdacht und verarbeitet haben, und bevor ich nicht damit fertig bin, kann ich auch nicht meinen Glauben bekennen.

Aber was wäre das für ein Glaube, der abhängig ist von unserer Vernunft und unseren intellektuellen Fähigkeiten. Ein Glaube, der doch nur auf sehr tönernen Füßen steht. Ein Glaube, der am Ende doch nur auf sich selbst vertraut und sich eben nicht auf Gott wirft.

Genau so hat Martin Luther das mit dem Glauben erklärt: *„Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann, sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen...“*

Und weil wir es beim Glauben um die Beziehung geht, deshalb ist hier euer Dienst als Paten so wichtig: Dass ihr selbst in der Beziehung zu Gott lebt, und damit als Glaubende eine Beziehung zu Louis aufbaut. Und wenn er dann mal anfängt zu fragen: Wie war das denn bei meiner Taufe? Oder: Wie ist das mit Gott? Wie ist das mit dem Glauben? Und warum können Menschen manchmal so böse miteinander sein, wenn Gott doch das Gute will? Und wieso gibt es Jesus? Warum ist der so wichtig? Wie kann das sein, dass Sünden einfach vergeben sind? Einfach weg sind? Geht das überhaupt? – So kommt der Glaube unter euch ins Gespräch. – Dann erzählt ihr aus eurem Leben, und teilt mit Louis, was euch der Glaube bedeutet. Wie euch der Glaube geholfen hat. Und auch die andere Seite: Wenn ihr mal gescheitert seid, und wo euch der Glaube nicht geholfen hat.

3.

„Gott hat gegeben“: Bisher haben wir gesprochen von der Gabe des Lebens, und von der Gabe des Glaubens.

Jetzt müssen wir zurückkommen auf den Wortlaut des Taufspruchs: **„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“**

Da haben wir als drittes die Gabe des Geistes. Im Nizänischen Glaubensbekenntnis, das immerhin schon anderthalb Jahrtausende auf dem Buckel hat, sagen wir vom Heiligen Geist, dass er *„von dem Vater und dem Sohn ausgeht“*. Der Heilige Geist ist Gottes bleibende Gabe. In ihm ist Gott selbst da. Gott sorgt also dafür, dass unser Leben in der Spur bleibt. Der Heilige Geist ist so etwas wie der Rückenwind für unser Leben, wenn es Fahrt aufgenommen hat durch das, was Gott an Leben und an Glauben hineingelegt hat.

Wenn wir vom Rückenwind reden, dann müssen wir auch noch ein Wort über den Gegenwind verlieren. Gegenwind kann nur kommen von Gottes Gegenspieler. Vom Feind Gottes. Der alles durcheinanderbringt. Der uns von Gott wegbringen will. Diesem Geist soll von heute an die Macht genommen sein. - Wohl bläst er uns allen noch heftig um die Nase. Aber weil Gott uns als Getaufte ausgestattet hat mit seinem Geist: Dem Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit, und weil dieser Geist Gottes in uns arbeitet, deshalb bieten wir mit ihm dem Gegenspieler die Stirn, und Gottes Geist stellt sich genau dorthin, wo wir unsere schwächste Stelle haben, oder wo wir die größte Angriffsfläche bieten. Er hält alles dafür bereit, dass wir nicht dem Bösen verfallen.

4.

Wir staunen nicht schlecht, wenn wir bedenken, dass der Apostel Paulus dieses Wort aus dem Gefängnis heraus geschrieben hat. Der Grund seiner Inhaftierung: In der Kraft des Geistes Gottes hatte er sich zu Jesus Christus bekannt. Und nun ermutigt er mit diesem Wort seinen Schüler Timotheus – und auch uns: Hab keine Furcht, sondern bekenne auch du dich zu Jesus Christus! Schreck nicht zurück vor leidvollen Erfahrungen. Nimm Nachteile oder gar Verfolgung in Kauf! Nicht leichtfertig, aber wenn es denn nicht anders geht, dann schon.

In diesen Zusammenhang gehört also dein Wort: „***Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.***“

Schluss:

Dieser Geist macht dich gewiss: Gott vergibt! Gott liebt dich! Das soll dir helfen. Das soll dir Rückenwind geben! Du musst nicht auf alte Dinge zurückschauen. Du kannst nach vorn blicken! Das Leben anpacken und bestehen, erfüllt mit den Gaben Gottes: das Leben, der Glauben, der Heilige Geist, der dich stärkt.

Lieber Louis Samuel, du stehst nicht mit leeren Händen da. Du bist reich beschenkt. So geh deinen Weg: Du, Louis, und ihr alle, als Gemeinde Jesu Christi! Amen.

(Pfarrer Eberhard Ramme, Landau)